

# **Thesenpapier**

Seminar: Beratungsgespräche in pädagogischen Kontexten

Dozent: Priv. Doz. Dr. Wolfgang Schrödter

Thema des Referats: Systemische Therapie – Fallverstehen in der Begegnung

Referenten: Martin Schmalenberg, Willi Böckels, John P. Pfandler

**Datum: 04. Mai. 2011**

## **Fallstudie der Familie Brenner (Auszug)**

Die Fallstudie handelt vom Bauern Franz Brenner, der von einem Nebenerwerbsbetrieb stammt. Das heißt, dass die landwirtschaftliche Betätigung hier nur ein Nebenberuf ist. Er heiratet die Bauerstochter Elsa, die von einem Vollerwerbsbetrieb kommt. Sie kaufen sich einen von der Heimat abgelegenen Hof. Dieser ist ein Vollerwerbsbetrieb. Aufgrund der fremden Gegend, der starken Konkurrenz zu den wenigen einheimischen Bauern, Franz' Großmüligkeit, seinen falschen finanziellen Einschätzungen begründbar mit der landwirtschaftlichen Umstellung und wegen dem Nichtknüpfen sozialer Kontakte, ist Franz überfordert. Durch die Überforderung der Gesamtsituation flüchtet sich der Vater zum König Alkohol. Diese Gründe, die sich auf die ganze zehnköpfige Familie auswirken, speziell auf den Sohn Paul, der zwei Suizidversuche begeht, sind mittels der Genogrammanalyse sichtbar geworden. Paul sieht seinen Vater die Vater- und Familienrolle nicht einnehmen. Er kann die Familie nicht verlassen, bevor diese neu strukturiert ist und die Probleme ausgeräumt sind. Er besitzt also die Fähigkeit auf Autonomie nur eingeschränkt (beschädigte Autonomie). Vielmehr ist er heteronom veranlagt, d. h. er ist abhängig von fremden Einflüssen; in diesem Fall abhängig von der Familie. Da er keinen Ausweg sieht, begeht er seinen ersten Suizidversuch. Diese Begründungen für das Verhalten Pauls wurden mittels des Meilener Konzepts erarbeitet. Nachdem die Familie auf Konfrontationskurs mit dem Vater gegangen war, wandelte sich dieser vom Alkoholiker zum Gelegenheitstrinker. Durch den Umstand, dass Franz Brenner nun aber in die von Paul vorgesehene Rolle schlüpfen konnte, gelang es letzterem, sich von der Familie abzulösen, da seine selbst auferlegte Aufgabe der Familienstrukturierung erledigt war.

## **Das Meilener Konzept – Fallverstehen in der Begegnung**

- Begegnung: Betonung des Dialogs / eine Interaktionsform, um psychischen Störungen entgegenzuwirken (Annahme: Psychosoziale Störung (Psychose) = Störung des Begegnenkönnens).
- Durch die Begegnung werden Identitäten sichtbar und grenzen sich voneinander ab (setzt sich je frei öffnende Gegenüber voraus)
  - o Begegnung des Therapeuten mit dem Klienten in seiner Individualität
  - o Begegnung als Interaktionsform, welche gleichzeitig Öffnung und Distanzierung impliziert.
  - o Medium der Begegnung: Gespräch, im Sinne des Ins-Gespräch-Kommens
    - Gespräch zw. Arzt und Patient/Klient bietet beiden eine gemeinsam Ausgangslage (Gegenüberstellung von Du, Ich und Wir) -> dient der Identitätsfindung
  - o Verweis auf Art der Gesprächsführung durch den Arzt:
    - Sokratischer Dialog
      - Der Patient wird im Gespräch zum eigenen Sehen geführt
      - Stellen der richtigen Fragen
      - -> **erkennen von Handlungsmöglichkeiten**
- Wissenschaftliches Wissen + fallverstehendes Wissen + Injektionsform der Begegnung -> Fallverstehen in der Begegnung

## Ziel therapeutischen Handelns

- Therapeutisches Handeln hat die Transformation von Sinn- und Handlungsmustern zum Ziel -> Neuorientierung von Lebenspraxis, deren Beschädigung Voraussetzung für eine Therapie ist.
  - o Beschädigte Lebenspraxis = **beschädigte Autonomie**
  - o Helfen, diese Autonomie wiederzuerlangen
    - Keine Expertenlösungen

**Kern therapeutischen Handelns:** Der unvoreingenommene Blick auf die Wirklichkeit + Gestalten dieser Wirklichkeit. Anders: Finden der Sinnstruktur und Erfinden alternativer Möglichkeiten der Lebenspraxis

*(Psychische) Krankheit* nicht als Begründung für ausbleibende Autonomisierung sondern als deren Ergebnis -> Autonomie, bzw. die Möglichkeit zur Individuierung wird vorausgesetzt.

Man muss nur wieder auf den richtigen Weg zurück finden. Dazu muss der Weg wiederentdeckt werden (alte Wegpunkte werden untersucht um zu sehen, wohin die Reise damals ging) -> Ableitung neuer Handlungsmöglichkeiten. Dieses Vorgehen nennt man Genogrammarbeit.

## Genogramm(-analyse)

In einem Genogramm werden Daten gesammelt, z. B.:

Wer heiratet wen, welcher Beruf wurde gewählt, in welcher Region wird gelebt.

All diese Ereignisse sind Resultate gefällter Entscheidungen.

Der Therapeut erstellt anhand dieser Daten eine erste Fallstrukturhypothese.

Je besser sich ein Therapeut mit dem sozialen Milieu, der Region etc. auskennt, desto einfacher fällt es ihm, eine Fallstrukturhypothese zu erstellen.

## Grundsatzüberlegungen zu Genogrammarbeit

1. Aktuelle Probleme von Klienten sind über einen längeren Zeitraum hinweg entstanden.  
Um ein genaues Verständnis über die Probleme einer Familie zu erlangen wäre es von Vorteil, drei Generationen zu überblicken.
2. Personen oder Gruppen, die sich in allgemeinen soziokulturellen Rahmenbedingungen entwickelt haben, weisen eine Einmaligkeit auf.  
Diese Einmaligkeit zeigt sich an den Mustern, welche sie entwickelt haben. Diese Handlungsmuster prägen die Entscheidungen der Akteure.  
Um diese Handlungsmuster zu rekonstruieren, betrachtet der Therapeut einen Punkt in der Vergangenheit des Klienten. Er konstruiert die damaligen spezifischen Rahmenbedingungen und entwickelt mögliche Handlungsmuster. Diese vergleicht er mit den tatsächlich getroffenen Entscheidungen.
3. Handlungsmuster haben einen großen systemischen Einfluss und stehen in der Therapie besonders zur Disposition.  
Sind die Handlungsmuster problematisch, so tritt immer wieder dieselbe Einschränkung der Autonomie alltäglicher Lebenspraxis zum Vorschein. Gleichzeitig birgt die Vergangenheit auch Ansätze für Möglichkeiten alternativer Lösungsmuster.